

## Tornado-Alarm

### Erster Tornado im Neusiedler Schilfgürtel gesichtet

Wirbelstürme wie in der Tornado-Alley in den USA sind selbst in Österreich keine Seltenheit mehr. Meteorologen warnen vor Wind- und Wasserhosen im Osten des Landes, insbesondere im Raum Hartberg-Fürstenfeld.

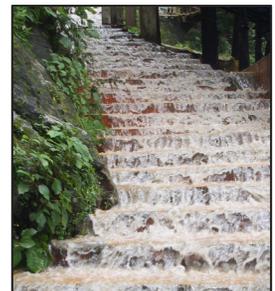


Wir empfehlen Ihnen, auch in stürmischen Zeiten den DURCHBLICK zu behalten, um nicht wie unsere Reporterin Margarita Würkner vom Fake-News-Strudel mitgerissen zu werden.



### Klimavorhersage

Schlechtklimafront erwartet – in Österreich bleibt es in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weitgehend trocken und heiß. Ab 2050 wird mit bis zu 80 Hitzetagen (über 30 Grad Celsius) pro Jahr gerechnet. Ebenfalls werden sich andere Extremwetterereignisse häufen. Immer mehr Starkregen, Überschwemmungen, HitzeWellen sowie Tornados sind zu erwarten. Die Temperatur in Mitteleuropa wird Berechnungen und Modellen zufolge um 6 Grad Celsius steigen.



### Wirtschaft

Der große Faktencheck:  
E-Auto vs. Verbrenner  
Seite 4/5

### International

Drogenskandal um  
Ex-Kanzlerin  
Seite 6

### Regional

Ökovielfalt ins Gmoos  
gebracht  
Seite 14

### Society

Bergdokter von Mon-  
terlawine verschüttet  
Seite 17

# Fächerübergreifendes Projekt: Fakt versus Fake

David Gamperl

**F**ake News, Algorithmen, Social Media, Klimakrise, CO2-Emissionen – Begriffe wie diese geistern ständig durch unseren Alltag und erfordern beziehungsweise beanspruchen unsere Aufmerksamkeit. Als digital-konsumierende Personen sind wir ständig mit unzähligen, vielseitigen Informationen konfrontiert, bei denen sich auch immer wieder Falschinformationen einschleichen. Falschinformationen können unbeabsichtigt oder beabsichtigt in die Irre führen und Kontroversen zu (natur-)wissenschaftlich gesichertem Wissen darstellen. Diese Ambivalenz kann sich für Schüler:innen als große Herausforderung erweisen, weshalb wir – Prof. Christiane Lechner und ich – das fächerübergreifende Projekt „Fakt vs. Fake“ mit den Schwerpunkten Klimawandel und Nachhaltigkeit für die Klassen 6A und 6D ins Leben gerufen haben. Die beiden



Begriffe Fakt und Fake unterscheiden sich nur durch einen Buchstaben. So ähnlich sind diese beiden Wörter, so schwer lassen sie sich oft trennscharf voneinander unterscheiden. Die Schwierigkeit besteht darin, den Durchblick zu behalten, zwischen wahr und falsch zu unterscheiden und zugleich sich dessen bewusst zu sein, keinen absoluten Anspruch auf Wahrheit zu besitzen. Doch auf welche Informationen kann ich mich verlassen, welche entsprechen nicht der Wirklichkeit und bei welchen muss ich genauer hinschauen und reflektieren?

Unser Ziel war es, die Jugendlichen für die Mediennutzung zu sensibilisieren, ihre Medienmündigkeit zu stärken und ihnen Ursprungs- sowie Verbreitungsfaktoren von Informationen im postfaktischen Zeitalter näherzubringen.

gen, um gut für die Anforderungen der digitalen und informationsüberströmten Welt gerüstet zu sein. In diesem Zusammenhang arbeiteten wir von Jänner bis Juni 2022 in vielen Einheiten gemeinsam an der Thematik. Ein Highlight während des Projekts war der Expertenworkshop im April, bei dem Expert:innen aus den unterschiedlichsten Bereichen den Jugendlichen in Kleingruppen interessante Einblicke über aktuelle wissenschaftliche Befunde rund um Informationsströmungen im postfaktischen Zeitalter gaben.

Die vorliegende Zeitung bildet den Abschluss des Projekts und ist das Produkt engagierter Schüler:innen, die ihr angeeignetes Wissen und Können in ihren Schreibprodukten zu den verschiedensten Themenbereichen zum Ausdruck bringen. Wir danken allen Beteiligten des Projekts, die zum Gelingen beigetragen haben. Viel Spaß beim Lesen und Reflektieren der Beiträge – bleibt achtsam!



Workshops mit den Expert:innen v. l. Thomas Schubatzky, Hannes Köck, Huberta Kroisleitner, Gerhard Strobl, Anton Schuller, Direktor Reinhard Pöllabauer

# Multidisciplinary project FAKE vs. FACT

Christiane Lechner

**I**n today's fast-paced society, where news are spread at mind-boggling speed via various channels, it is a real challenge to process information and to separate real facts from fake news. If people are not taught how to validate sources, they will be prone to believe everything that's shared with them on social media and even worse, get entangled in a web of conspiracy theories. Those people are easy prey for opinion leaders and may even become multipliers of fake news themselves. In echo chambers they get constantly supplied with "fake news" that comply with their beliefs. To escape the vicious misinformation cycle, they need to become aware that they only get to hear what they

want – which has often nothing to do with real facts and objective information. As long as they believe that their "truth" is the only one and most other people are of the same opinion anyway, it is very hard to convince them otherwise.

Our fact vs fake project aims at raising awareness among students about this topic and show them how people can get easily manipulated through media and technology as well as other people. Knowing just a few basic things how to deal with information in a smart way is crucial in preventing somebody



from becoming a fake news believer. Our students will now be able to that in English and German.

Even though climate change deniers have almost become "extinct", still many fake news concerning climate change are being spread and very often people get frustrated with the flood of information they have to deal with when they type a single word into a search engine. So, how are they to know that the information they get is fact and not fake? Let's put it to the test – decide for yourself, whether the articles in this newspaper are fake or fact.



Fleißige Schüler:innen beim Workshop und die Gewinner:innen der Morawa-Büchergutscheine gesponsert von der Firma Saubermacher

# E-Autos - wirklich eine grüne Alternative?

Xaver Schuller, André Postl

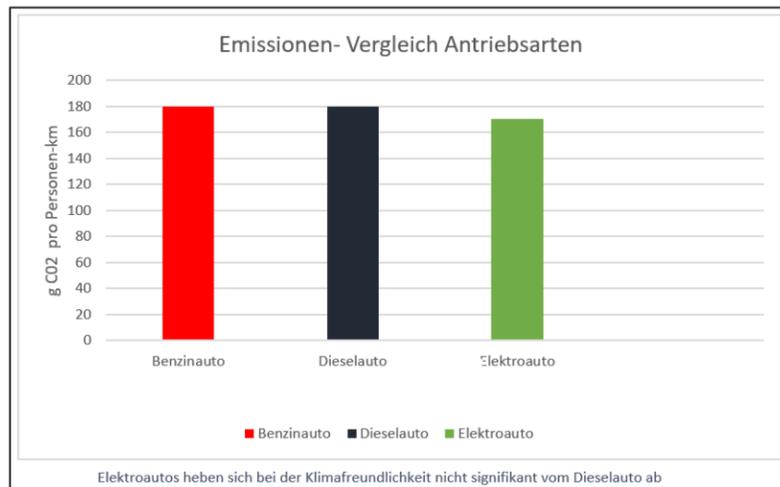
Sind Elektroautos unsere Zukunft? Expert:innen sehen die Umweltbelastung der Produktion sehr kritisch. Die renommierte Klimaforscherin Helga Kramp-Kilb über die Mobilität unserer Zukunft, Dieselmotoren und die Emissionen der Akkuproduktion.

**Frau Kramp-Kilb, Sie haben vor kurzem im Zuge eines Interviews über den Lobautunnel behauptet, dass Elektroautos nicht explizit unsere Zukunft sind. Sind Sie noch der gleichen Meinung?**

Ja, ich bleibe bei meiner Aussage. Ich kann die große Umrüstung auf Elektroautos nicht nachvollziehen. In der Produktion der Batterien für die Autos entstehen große Mengen an CO<sub>2</sub>. Weiters werden viele Menschenleben in Afrika gefährdet, denn das Abbauen des Lithiums ist ein hochriskanter Job.

**Was wäre die bessere Alternative?**

Die beste Alternative sind eindeutig die öffentlichen Verkehrsmittel. Sie heben sich von allen anderen Arten der Mobilität in



puncto Klimafreundlichkeit ab. Den meisten Menschen ist aber bekannt, dass der Öffi-Ausbau am Land nur begrenzt und unzureichend ist. Hierbei ist die beste Alternative der Dieselmotor. Die modernen Dieselmotoren weisen eine gute Effizienz in Bezug auf den Spritverbrauch auf. Elektroautos brauchen eine Laufleistung von 40.000 Kilometern, um die Emissionen der Produktion zu kompensieren und CO<sub>2</sub>-neutral zu sein. Die Vorstellung, jeder muss sich ein E-Auto kaufen, ist unsinnig.

**Gehen Sie gelassen in die Zukunft oder sorgen Sie sich über die Zukunft nächster Generationen?**

Wenn wir so weitermachen wie jetzt, wird der Lebensstandard weltweit massiv sinken. Deswegen müssen umgehend weltweit Maßnahmen gegen den Klimawandel gesetzt werden. Die aktuellen Maßnahmen sind bei weitem nicht ausreichend, radikalere Eingriffe in den Alltag sind nötig.

**Vielen Dank für ihre Einschätzungen, Frau Kramp-Kilb.**



# E-Autos - Zukunftsauto oder totaler Reinform?

Jakob Erlacher, Jonas Popovits

Viele Menschen, viele verschiedene Meinungen zum „grünen Auto“. In den Bereichen Herstellung, Fahrtbetrieb und Recycling soll sich das E-Auto dem Verbrenner im Klimafreundlichkeits-Battle stellen.

## Die Herstellung im Vergleich

Das Wichtigste eines Elektroautos ist der Akku, welcher nebenbei auch das kontroverseste Bauteil ist. Fakt ist, ohne Lithium-Ionen kommt er nicht aus und hier gehen die Probleme los. Lithium findet sich in vielen unserer Berge, ist dort jedoch an andere Metalle gebunden - ein enormer Aufwand dieses herauszutrennen. Also ab nach Südamerika, wo es in vielen Seen als Salz gebunden liegt. Wasser in künstliche Plantagen pumpen, viel Energie verbrauchen, Wasser verdunsten, zurückgelassenes Lithium auf sammeln und der Gegend Wasser rauben. So simpel geht's. Das Lithium wird nun zu Akkus verarbeitet. Endergebnis: Elektroautos starten mit mehr Emissionen als Verbrenner. So mancher kontert hier, dass man Lithium-Ionen-Akkus recyceln kann. Können? Ja. Wollen? Nein, denn das wäre zu kostspielig, weil viele Chemikalien notwendig sind. Betrachtet man die CO<sub>2</sub>-Bilanz, lohnt sich

Recycling auch nicht. Die benötigten Chemikalien sind keineswegs gut fürs Klima.

Der erste Eindruck vom Elektroauto täuscht jedoch, also weiter zum Motor. Bei einem E-Auto besteht der Motor aus rund 200 Teilen, wenig im Vergleich zum Verbrenner-Motor, der aus 1200 Teilen oder sogar mehr besteht. Ein E-Auto nutzt die Energie zudem auch viel effizienter. 20 % der aufgebrachten Energie wird verschwendet. Nur? Ja, denn ein benzinbetriebener Verbrenner verschwendet 50 %, ein dieselbetriebener schon 80 %. Hier ist das E-Auto deutlicher Sieger. Der Akku von diesem fällt jedoch sehr schwer ins Gewicht. Bevor mit den beiden Fahrzeugen gefahren wird, übernimmt also der Verbrenner die Führung im Klimafreundlichkeits-Battle.

## Die große Wende des Duells

Wer lässt sein Auto in der Garage stehen, ohne es jemals zu benutzen? Also fahren wir los. Beim Verbrenner braucht man nur die CO<sub>2</sub>-Bilanz des Treibstoffs berechnen und bekommt dadurch einen Vergleichswert. Um vom E-Auto die CO<sub>2</sub>-Bilanz zu berech-

nen, kommt es auf den Strommix an. Strom aus Kohlekraft? Strom aus Windkraft? Strom aus Wasserkraft? Trotz der Energiewende kommt der größte Teil an Strom aus Kohlekraftwerken. Verfechter meinen, dass ein Elektroauto deswegen gleich schädlich wie ein Verbrenner ist. Falsch gedacht. Man muss nämlich den Durchschnitt der unterschiedlichen Stromtypen berechnen. Daraus ergibt sich, dass nach der Produktion das Elektroauto im Fahrtbetrieb klimafreundlicher ist als ein Diesel oder Benziner.

## Klimafreundlichkeits-Battle kurzgesagt

Das E-Auto startet aufgrund der Akku-Herstellung, die viele Lithium-Ionen benötigen, mit mehr Emissionen als der Verbrenner. Lithium wird in Südamerika abgebaut und dabei wird enorm viel CO<sub>2</sub> freigesetzt. Nach der Produktion, sobald man mit dem Fahrzeug fährt, ist das Elektroauto eindeutig auf der Überholspur und holt den Verbrenner nach rund 50.000 km ein.



# Alles nur Schein: Ehemalige Bundeskanzlerin als Drogenboss

Andrea Maris, Anna Pilch

**S**chockierend: Bonez Mc rückt nach jahrelanger Bestechung endlich mit der Wahrheit über vermeintlich gefährliche Drogen heraus. Hat Angela Merkel den Oberbefehl über ein gewaltiges Netzwerk, das Drogen mit schadhaften Chemikalien vermengt? Über eine Milliarde soll als Bestechungsgeld geflossen sein.

„Ich konnte das einfach nicht mehr. Still zu sein und zu wissen, dass die ganze Welt angelogen wird“, so die Worte des deutschen Rappers Bonez Mc, als er völlig aufgelöst Stück für Stück die Wahrheit über die Wirkung von Drogen preisgibt. Er und wir alle seien Opfer einer schrecklichen Intrige geworden. Dass Drogen gesundheitsschädlich sind, sei Werk eines riesigen Netzwerks, das die eigentlich harmlosen und teils sogar gesundheitsfördernden Drogen mit gefährlichen Chemikalien vermische. „Ziel ist es, Geld zu machen“, sagt der Rapper. „Erstens dadurch, Leute abhängig zu machen, damit sie mehr kaufen und zweitens durch die Entzugsanstalten.“ Er und viele andere hät-

ten hohe Summen für ihr Schweigen erhalten. Dass er jetzt doch die Wahrheit sagt, bringe ihn zwar in große Gefahr, aber er tue es für die Rettung der Menschheit. Wichtig sei ihm auch die Be-



Rapper Bonez Mc

tonung der gesundheitsfördernden Eigenschaften von „richtigen“ Drogen. Sie würden hauptsächlich der psychischen Gesundheit dienen, aber auch für eine gute Darmflora seien sie för-

derlich. Doch auch ein weiterer Aspekt spräche für den Konsum von Drogen ohne chemische Einflüsse: Die meisten Pflanzen aus denen Drogen gewonnen werden, seien gut für die Umwelt und Artenvielfalt in ihrer Umgebung, wenn man von den Düngemitteln und anderen Hilfsmitteln absehe. „Wie ich schon gesagt habe, der Grund, diese kostbaren Substanzen in gefährliche Suchtmittel umzuwandeln, ist ganz einfach: mehr Geld!“, meint der erfolgreiche Rapper, der den Glauben in die Menschheit schon lange verloren habe. Vermuteter Kopf dieser „Organisation“ ist Angela Merkel, ehemalige deutsche Bundeskanzlerin. „Natürlich sind hier noch viel mehr einflussreiche Leute involviert, aber das muss man erst herausfinden. Ich weiß gar nicht mehr, wem ich trauen kann.“ Dass sich nicht schon viel früher jemand zu diesen Machenschaften geäußert habe, läge an den beängstigenden Strafandrohungen und außerdem an dem vielen Geld, das Eingeweichte für ihr Schweigen einkassieren würden.



Mohnklatsch kann auch als gesundheitsfördernde Droge eingesetzt werden

# Wie Drogenhandel die Umwelt schädigt

Anja Stranz, Kirsten Marsch

**S**eit 1990 hat sich der Konsum von Drogen verdoppelt. Cannabis, Kokain und Ecstasy sind besonders beliebt. Aber kaum jemand denkt beim Feiern an die Umwelt. Dabei hinterlassen zum Beispiel Anbau und Herstellung von Kokain Schäden in der Natur – vor allem in Kolumbien und zum Teil in Peru und Bolivien, wo der Hauptanteil des weltweit konsumierten Kokains produziert wird. Die giftigen Reste der Ecstasy-Produktion landen sogar fast vor unserer Haustür.

## Beispiel Kokain in Kolumbien – Regenwald

Damit Kokain-Bauern in Kolumbien möglichst großflächig anbauen können, holzen sie den heimischen Regenwald ab. Experten schätzen, dass das ein Viertel der gerodeten Fläche in Kolumbien pro Jahr ausmacht. Die Kokainanbaufläche in Kolumbien hat sich innerhalb der letzten sechs Jahre verfünffacht. Nicht nur der Anbau, auch die Herstellung von Kokainpulver und -paste schaden der Umwelt. Die Kokablätter werden nach der Ernte direkt im Dschungel verarbeitet, unter anderem wird dazu Benzin, Schwefelsäure, Kaliumpermanganat, Natriumhydroxid und Aceton verwendet. Weil die

Produktion illegal ist und entsprechend eine Infrastruktur für die Entsorgung der giftigen Abfälle fehlt, bleiben diese im Urwald liegen und verseuchen Tiere, Pflanzen und deren Lebensraum. Hinzu kommt, dass die Kokafelder oft in entlegenen Gebieten mit großer Artenvielfalt liegen, zum Beispiel an den Grenzen zu Venezuela und Ecuador.

## Beispiel Kokainschmuggler Südamerika

Um das Kokain nach Nordamerika zu bringen, durchqueren die südamerikanischen Drogenhändler Mittelamerika. Die Schmuggler nutzen abgelegene Routen, darunter auch national geschützte Wälder. Um ihr Geld zu waschen, investieren sie in Viehzucht und Landwirtschaft, für die sie Wälder abholzen. Honduras, Costa Rica und Guatemala gehören zu den Ländern mit der höchsten Entwaldungsrate der Welt. Die Drogenhändler zwingen die Menschen zur Abwanderung, indem sie durch Einschüchterung und Gewalt die Kontrolle über ein Gebiet erlangen und Gemeinden ins Visier nehmen, in denen Armut und politische Instabilität es erschweren, sich gegen die Eindringlinge in ihrem Land zu wehren.

## Beispiel indigenes Volk

Dies lässt sich auch am Beispiel eines indigenen Volks in Mexiko, die Rarámuri, erkennen. Dieses ist durch den Klimawandel und dem Drogenhandel Bedrohungen ausgesetzt. Die Menschen leben in von Drogenkartellen, Holzfällern und industriellen Landwirten begehrten Gebieten. Da besonders das nordwestliche Grenzgebiet Mexikos von den verschlechterten Umweltbedingungen betroffen sein wird, sorgt der Klimawandel für immer mehr Knappheit in diesen Regionen. Außerdem können diese Völker durch die sich verändernden Klimabedingungen und die Dürre ihre Ernte nicht mehr einbringen und sind somit gezwungen, Mohn für Opiatherstellung anzubauen, Drogen über die Grenze zu schmuggeln und den industriellen Landraub zu akzeptieren. Eine Hilfe für diese Völker könnte der Tourismus darstellen, doch aufgrund der gefährlichen Lage in diesen Gebieten verblasst dieser Hoffnungsschimmer. Ohne staatliche Intervention (Vertreibung der Kartelle und Umverteilung der knapper werdenden Wasservorräte) ist die Situation aussichtslos.



**HARTBERGER**  
Zaubermacher

## Delta Air: Chemtrails or contrails?

Jacob Schienle

Delta Air under investigation after local woman reports a Boeing 747 dropping chemicals over forest before landing at the JFK International Airport. Now the company is facing a 1.2 billion dollar lawsuit.

A week ago, Hanna Brighton was sitting on her front porch when she noticed an airplane, classified as a Boeing 747 by the well-known company "Delta Airline", leaving a yellowish trail behind. First, she thought it was just condensation trails but after further thoughts and taking the color into consideration she specula-

ted that the trail might be a chemical that the plane was drop-



ping over the forest close to her home. Later that day she drove to the closest NYPD station and reported her sightings. After the police department couldn't explain the situation either, higher authorities were informed.

Few days after the incident Homeland Security started the investigation against the multi-billion dollar company. During the investigation police found tanks in the wings of most airplanes of Delta Airways that were always empty when the planes landed. In particular the specific plane that Hanna Brighton saw, had a 60,000-gallon tank in the wings. Followed by this discovery the CEO Ed Bastion was arrested for conspiracy and mass pollution and will be fined 1.2 billion dollars.

## Travelling - the worst human habit

Francesco Zimbru, Armin Theiler

Planes use fossil fuels which produce CO<sup>2</sup>. These Greenhouse gases are spread in the atmosphere during flights. The CO<sup>2</sup> is released in higher layers of the atmosphere where it does severe damage. Emissions from flights stay in the atmosphere and damage the ozone layer with long-term effects. Due to the high amount of CO<sup>2</sup> that is being released into the atmosphere, planes have a big, negative impact on climate by damaging the ozone layer and causing holes in it. Through those holes UV-light can get into the atmosphere unfiltered and heat up the planet.

But not only planes are dangerous for the environment. Most means of transport affect climate more than people think. Most people don't want to walk or ride their bikes - even for short distances - causing CO<sup>2</sup> emissions that could easily be prevented by being a bit more active. Many studies have shown that riding

your bike or walking to places instead of using the car improve your health and may prevent many diseases like high blood pressure, type-2-diabetes, certain kinds of cancer, and cardiovascular diseases.

Another big CO<sup>2</sup>-source are ships. Shipping affects the climate by using oil as fuel, which when burnt creates CO<sup>2</sup>. Due to limited space on cruise ships a lot of trash has to be dumped into the oceans causing the death of sea animals which mistake the trash for food. Moreover, oil ships, searching for oil and gas, pumping it up, and shipping it to places, are actually more harmful than normal cruise ships. Anytime an incident can happen and all the oil stored on the ship can get spilled into the ocean, further damaging the habitats and the animals living there.

Tourism is responsible for 8% of the world's carbon emissions.

According to a study published in Nature Climate Change in 2018, emissions caused by tourism will increase by 4% every year. Thus, it is a real problem for the climate, even though it would be so easy to fix. For example, by raising travelling taxes, fewer people would travel abroad and thus, fewer planes would fly and pollute the lower stratosphere.

Although many studies have been carried out and published, many people still ignore the facts and claim that, for example, climate change has always taken place. Indeed, there were cold and warm periods in Earth's history. However, emissions have skyrocketed since the start of the industrial revolution - the ppm (parts per million) of CO<sup>2</sup> have increased by approximately 50%, and will continue to rise if we do not do anything against it.

## Last Chance Tourism

Jakob Kohlbacher, Nicole Haas, Magdalena Dunst

Wer möchte nicht gerne einen Ort erkunden, den es in ein paar Jahren wahrscheinlich nicht mehr geben wird? Fakt ist, dass beliebte Reiseziele bald nicht mehr existieren. Dadurch entwickelt sich ein neuer Reisetrend: Last Chance Tourism. Last Chance Tourism zieht Reisende zu sterbenden Orten, die man wegen des Klimawandels bald nicht mehr besuchen kann. An der Verdreifachung der Anzahl der Kreuzfahrten zur Antarktis seit 2000 zur Beobachtung der schmelzenden Eisberge kann man sehen, dass Last Chance Tourism mehr denn je boomt. Doch auch das schadet unserer Umwelt. Durch den vermehrten Tourismus zu ausster-

benden Destinationen werden diese weiter zerstört und schon bald nicht mehr vorhanden sein - ein Teufelskreis. Weitere betroffene Orte sind der Regenwald, die Malediven oder das Great Barrier Reef.

Vor allem letzteres ist besonders vom Klimawandel betroffen. Allein in den letzten fünf Jahren wurde das Korallenriff dermaßen geschädigt, dass es sich kaum mehr regenerieren kann. Eine vollständige Wiederherstellung der Korallen würde mindestens ein Jahrzehnt dauern, eine Zeit, die laut Meeresbiolog:innen nicht mehr gegeben sei. Expert:innen warnen, dass das Great Barrier Reef deshalb schon in wenigen

Jahrzehnten vollständig verschwunden sein könnte. Durch die Erwärmung der Weltmeere bleichen die Korallen aus und sterben letztendlich ab. Bereits zwei Drittel sind schon von der Korallenbleiche befallen, das sind rund 1.500 des 2.300 Kilometer großen Riffs. Gegen das Absterben helfen würde dabei nur eine Verringerung der CO<sup>2</sup>-Emissionen.

Deshalb sollte man es sich zweimal überlegen, ob man sich dem Trend Last Chance Tourism anschließt und der Umwelt weiter bewusst Schaden zufügt.



Great Barrier Reef in Gefahr



Kreuzfahrtschiffe beschleunigen die Zerstörung

**Gepflegt Wohnen Stubenberg**



Gepflegt Wohnen Stubenberg

**Die Gepflegt Wohnen Häuser  
Pflege und Betreuung: Wie sie sein sollen!**



Gepflegt Wohnen Stubenberg

„Leben und arbeiten, wo andere Urlaub machen.“

Unser Haus ist eine Pflegeeinrichtung mit modernen Anforderungen an die Wohn- und Lebensqualität sowie einem jungen Team für pflegebedürftige Menschen.

www.gw-stubenberg.at



# Das neue Bikini Bottom

Sarah Riegler, Paula Reiterer, Tanja Mathä

In den letzten 100 Jahren ist es um circa 3 Grad Celsius wärmer geworden. Durch diese Erwärmung schmelzen die Gletscher und das Eis an Nord- und Südpol. Deshalb steigt der Meeresspiegel und es kommt an den Küsten zu Überschwemmungen und weiteren Umweltkatastrophen. Viele Inseln werden immer kleiner oder versinken ganz im Meer. In den letzten 100 Jahren ist der Meeresspiegel um rund einen halben Meter gestiegen.

Eine wunderschöne Stadt, die jeder von uns kennt, aber leider

auch vom Wasseranstieg betroffen ist, ist Venedig. Erst 2021 war die Stadt am Wasser zu 80% überflutet. Der Pegelstand war damals auf über 5 Meter gestiegen. Die komplette Überflutung wurde vom Dammsystem namens MOSE (Modulo sperimentale elettromeccancio) verhindert.

Laut Experten könnte es die italienische Stadt am Wasser schon in wenigen Jahren nicht mehr geben, würde man nicht sofort handeln. Eine Maßnahme, die allen - vor allem den Bewohner:innen

Venedigs - zugutekäme, wäre, den Tourismus nach Venedig sofort zu stoppen. Schon jetzt handelt die italienische Regierung und bietet in Zusammenarbeit mit mehreren Reisebüros, Reisen nach Venedig nur mehr in Verbindung mit sehr teuren Preisen an. Somit soll übermäßiger Reiseverkehr vermieden und Massentourismus abgeschafft werden. Außerdem wird überlegt, in Zukunft eine vorübergehende Reisesperre für Venedig zu verhängen, damit auch zukünftige Generationen das italienische Juwel noch besuchen können.



Venedig 2021: Badeparadies Canale Grande?!



Nur Spongebob freut's

 Frisierteam  
manuela

# Slow statt Fast Fashion

Elvira Lisovets, Pia Almer

Fast Fashion zwingt uns, viel und oft zu kaufen. Und wir kaufen, ohne wirklich über die Qualität der Kleidung und ihre Herstellung nachzudenken. Die Hersteller bieten uns jedes Jahr mehr als 20 Kollektionen billigst produzierter Kleidung an. Durch unseren Kauf geben wir regelmäßig Geld für Kleidungsstücke aus, die wir gar nicht unbedingt benötigen, und der Hersteller maximiert durch die ständige Produktion aufgrund der hohen Nachfrage seinen Gewinn.

Dieser Kreislauf hat jedoch gravierende, negative Folgen: Die Bekleidungsproduktion steht bei der Umweltbelastung an zweiter Stelle. Angestellte von Bekleidungsunternehmen arbeiten unter schwierigen Bedingungen, ihre Löhne sind unzureichend und äußerst niedrig. 70% der in Europa verkauften Kleidung wird in Südostasien hergestellt. In Bangladesch erhalten Arbeitnehmer:innen 0,32 USD pro Stunde, dies entspricht dem niedrigsten Stundenlohn der Welt.

Billige Farben, Stoffe und Verarbeitungsmethoden von Kleidung sind giftig und schädlich für Menschen sowie unseren Planeten Erde. Der CO2-Fußabdruck der Modebranche wird auf 1,2

Milliarden Tonnen CO2 geschätzt. Als besonders problematisch erweist sich Polyester - ein synthetischer und beliebter Stoff für Kleidung. Beim Waschen von Polyester-Kleidung lösen sich klitzekleine Plastikmikrofasern, die über unsere Abwasserkanäle in unsere Gewässer und Ozeane gelangen.

Wir haben keine Zeit, alles zu tragen, was wir gekauft haben; Produzent:innen haben keine Zeit, alles zu verkaufen, was sie produziert haben. Infolgedessen werden täglich Tausende Tonnen Kleidung auf der ganzen Welt weggeworfen. Nur ein kleiner Teil davon wird fachgerecht entsorgt oder erhält in Second Hand Shops ein zweites Leben.

Im Gegensatz zum Phänomen Fast Fashion entstand Slow Fashion. Hierbei soll die Wertigkeit von Kleidungsstücken und deren Produktion gesteigert und der Fast-Fashion-Industrie entgegengewirkt werden. Slow Fashion steht demnach für nachhaltige Mode in Verbindung mit einem bewussten Kaufverhalten.

Als Motto gilt das Zitat von Vivienne Westwood: „Buy less, choose well, make it last“

## Was bedeutet Slow Fashion im Alltag?

- Kaufen Sie nur Kleidung, die Sie wirklich brauchen
- Kaufen Sie bloß Kleidung die lange hält und deren Herstellung umweltschonend erfolgte
- Entsorgen Sie kaputte Kleidung verantwortungsvoll

## Tipps für bewussten Kleidungskonsum:

- Wählen Sie umweltfreundlich hergestellte Kleidung aus hochwertigen, möglichst biologischen Materialien mit langer Lebensdauer
- Kaufen Sie in Second Hand Shops ein
- Spenden Sie die Kleidung, die Sie nicht mehr brauchen
- Tauschen Sie Klamotten
- Verlängern Sie die Lebensdauer Ihrer Artikel, indem Sie sie recyceln und umfunktionieren (Tasche aus Stoffetzen usw.)



Second Hand wird immer beliebter



Hier wird Kleidung in Massen produziert

# Was sollte ich über Ernährung in Bezug auf den Klimawandel wissen?

Margarita Würkner, Sofiya Sinyakova, Juriy Zyusko

Das Ernährung einen Einfluss auf unser Klima hat, ist mittlerweile den meisten bekannt, doch die Zusammenhänge kennen wenige Leute. Zudem fragen sich viele, wie man einen Einfluss darauf haben kann, ohne gleich direkt vegetarisch oder vegan leben zu müssen.

## Im Spitzenfeld

Österreicher:innen essen durchschnittlich 60,5 Kilogramm Fleisch pro Jahr - das ist dreimal so viel wie vom Gesundheitsministerium empfohlen, womit wir im europäischen bzw. sogar weltweiten Spitzenfeld liegen. Ein Viertel der Emissionen unseres gesamten CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks ist auf unsere Ernährungsweise zurückzuführen.

## Viel Land für wenig Lebensmittel

37% der gesamten, global erzeugten Treibhausgasemissionen werden durch unsere Ernährungsweise und das Ernährungssystem erzeugt. Davon ergibt sich fast die Hälfte aufgrund unseres übermäßigen Fleischkonsums. Die entstandenen Emissionen werden größtenteils von der Landwirtschaft erzeugt. Öster-

reich braucht etwa 3,1 Millionen Hektar, (etwa 1/3 der Fläche von Österreich), um seine Bevölkerung zu ernähren. Jedoch befinden sich diese Flächen nicht nur im Inland sondern zu 40% im Ausland, ein Großteil davon in Südamerika. Bei diesen großen Anbauflächen werden jedoch wieder 75% für Produktion von tierischen Produkten gebraucht und nur 18% für den Anbau von Getreide, Gemüse und Obst. Wie sich daraus schließen lässt, wird für unsere Ernährungsweise viel Fläche an Regenwald und Wald gerodet.

Ein weit verbreitetes Argument ist, dass für die Sojaproduktion, aus welchem beispielsweise Tofu entsteht, ebenfalls sehr viel Land benötigt wird. Jedoch wird Soja vor allem für Viehfutter angebaut. Um eine Portion Rindfleisch mit 200g zu produzieren werden 9kg pflanzliche Eiweißlieferanten (Soja) gebraucht. Aus derselben Menge Soja könnten 68 Portionen Tofu ebenfalls je 200 Gramm produziert werden. Dieser Vergleich zeigt anschaulich, dass das meiste Soja für die Fleischproduktion verwendet wird und ineffizient ist.

## Forderungen an die Politik

Die Politik hält sich in dieser Thematik noch eher zurück. Die Bundesregierung wurde immerhin dazu aufgerufen, eine langfristige Strategie für nachhaltige Ernährung in Österreich zu verankern. Es sollte Bewusstheit geschaffen und Wissen zu den Themen Lebensmittelverschwendung, Lebensmittelwertigkeit sowie gesunder und nachhaltiger Ernährung verbreitet werden.

## Tipps und Tricks

Jede Person kann sich dreimal täglich entscheiden, was auf ihren Teller kommt. Seine Ernährungsweise umzustellen ist einer der leichtesten Wege, um im Kleinen etwas gegen den Klimawandel beizutragen.

- mehr pflanzliche Produkte essen anstatt des übermäßigen Fleisches: z.B. einen Tag in der Woche weniger Fleisch essen und/oder das Salatsortiment ausbauen
- tierische Produkte aus biologischer Haltung kaufen
- regional und saisonal einkaufen; der Transportweg vieler Lebensmittel verkürzt sich



Gemüsepfanne - eine klimafreundliche Alternative

# Lebensmittelverschwendung

Jason Scheucher, Valerie Eck

Viel zu viele genießbare Lebensmittel landen - leider heutzutage immer häufiger - in der Tonne statt am Teller. Die derzeitige Verschwendung von noch vollkommen bekömmlichen Nahrungsmitteln wird immer größer. Laut Statistiken werden etwa 20% der weltweit produzierten Esswaren nie gegessen. Das wären rein rechnerisch gesehen alle Nahrungsmittel, die in den ersten drei Monaten des Jahres produziert werden. Alleine in Österreich sind das etwa 500.000 Tonnen vermeidbare Nahrungsabfälle. Durch die Produktion dieser Nahrungsmittel entstehen erhebliche Mengen an kondensiertem Wasserdampf, welcher sich als Treibhausgas schädlich auf die Umwelt auswirken kann.

rund 15% des Treibhausgasausstoßes aus.

## Verschwendung schon auf dem Weg zum Teller

Bereits in den Bereichen der Landwirtschaft entstehen viele vermeidbare Lebensmittelabfälle. Ebenso in Produktion, Handel sowie der Außer-Haus-Verpflegung. Dennoch liegen die meisten Verschwendungen im Bereich der privaten Haushalte vor. Es landen jährlich im Durchschnitt etwa 250.000 Tonnen an genießbaren Nahrungsmitteln in der Mülltonne. Das sind pro Haushalt etwa 500€, eine Summe die für Sinnvolleres investiert werden könnte. Im Jahr 2021 fiel es Österreich allerdings erstaunlicherweise um einiges leichter Lebensmittelabfälle zu vermeiden. Es landeten vergleichsweise wenig Gebäck, Obst und Gemüse, sowie Milchprodukte, Eier und Fleisch im Müll.

## Belastung von Natur und Klima

Etwa 5% des CO<sub>2</sub> Abdrucks in Österreich entstehen durch die Produktion von Lebensmitteln. Durch den Anbau, das Ernten, Transportieren, Lagern, Kühlen und schlussendlich Zubereiten dieser Nahrungsmittel werden große Mengen an Energie verbraucht, was sich wiederum stark auf die Umwelt auswirkt. Lebensmittelverschwendung macht

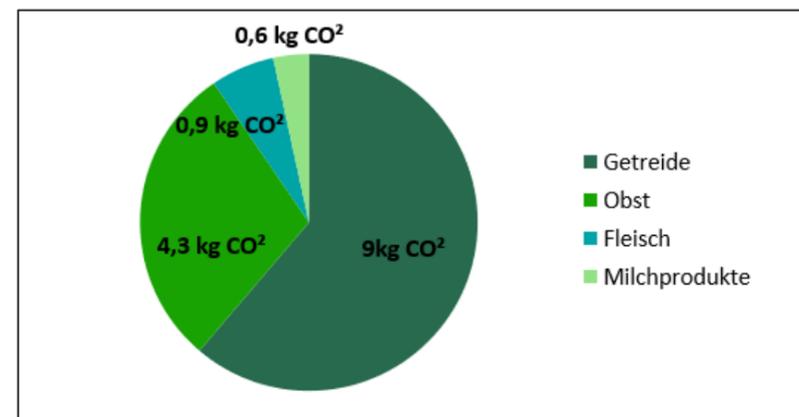
## Entscheidend ist, was weggeschmissen wird

Aktuelle Grafiken veranschaulichen deutlich, dass Nahrungsmittel wie Obst und Getreide den Planeten und die Umwelt tatsächlich mehr beanspruchen als

Dinge wie Fleisch und Milchprodukte. So ist es besser Fleisch vom Bauern nebenan zu essen als Sojabohnen und Zitrusfrüchte vom anderen Ende der Welt zu kaufen und zu verarbeiten.

## Was ich als Konsument:in dagegen tun kann

Als Konsument:in hat man jeden Tag die Chance etwas gegen diese Dinge zu unternehmen. Beispielsweise ist es besser einen voll gefüllten Kühlschrank zu vermeiden und stattdessen öfter, und gezielt mit einem Einkaufszettel einkaufen zu gehen. Weiters ist die richtige Lagerung von Lebensmitteln enorm wichtig, um diese länger haltbar zu machen. Beim Kochen einer zu großen Menge sollten die Reste stets verkocht werden anstatt diese wegzuwerfen. Auch in Restaurants sollte man darauf achten, die Überbleibsel mitzunehmen und zuletzt ist es wichtig, Mindesthaltbarkeitsdaten zu ignorieren und stattdessen mehr auf Geruchs-, Seh-, und Geschmackssinn zu achten. Ein allgemein bewussterer Umgang mit Lebensmitteln und der Umwelt wäre natürlich das Beste.



CO<sub>2</sub>-Emissionen einzelner Lebensmittelgruppen

# Ökovielfalt ins Gmoos gebracht

Olivia Ringhofer, Julia Hammer

## Projekt „Damwild 2023“ soll die Artenvielfalt im grünen Herzen Hartbergs fördern.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind über die vergangenen Jahre auch im Hartberger Gmoos (Oststeiermark) deutlich spürbar geworden. Die aus dem Klimawandel resultierenden Temperaturschwankungen brachten das Ökosystem des 65ha großen Feuchtgebietes aus dem Gleichgewicht. So ist zum Beispiel der Bestand einiger gefährdeter Pflanzenarten (vor allem betroffenen sind Zwergschiel und Sumpfdotterblume) und Tierarten (Himmelsziege und Gelbbauchunke) von 2010 auf 2022 um rund 75% zurückgegangen. Mit dem Vorsatz, das Hartberger Gmoos in Zukunft nun wieder ökologisch vielfältiger zu kultivieren und den Bestand der stark gefährdeten Arten wiederaufzubauen, stimmte der Gemeinderat der Stadt Hartberg unlängst für die Durchführung des Projektes „Damwild 2023“. Das Projekt, das die Stadt Hartberg in Kooperation mit der BOKU Wien durchführt, sieht vor, bis zum Ende des Jahres 2023 eine Damwild-Herde, bestehend aus 17 Tieren, im Hartberger Gmoos anzusiedeln.

### Ökologischer Benefit des Damwilds

Die Damwild-Herde soll demnach die Biodiversität im Naturschutzgebiet bereichern, worauf sich auch Mikroorganismen freu-

en dürfen. Die Pflanzensamen beispielsweise bleiben in den Fell-Widerhaken des Damwilds hängen (Epizoochorie) oder werden durch den Kot verbreitet (Endozoochorie). So werden die Samen der vom Aussterben bedrohten Pflanzen besser verteilt, welcher Umstand eine stärkere Vermehrung der Pflanzen zufolge hat. Der Experte für Bodenkultivierung in Feuchtgebieten, Martin Grünwald, bezeichnet das Projekt schon jetzt als vollen



Bald gibt es Damwild auch im Gmoos

Erfolg und rechnet mit einer vollständigen Regeneration des Ökogebietes Gmoos Hartberg bis 2026. Neben der Förderung der Pflanzenvielfalt bieten die „ökologischen Störungen“, die das Damwild durch seine Huftritte im Boden verursacht, Brutstätten für verschiedene Insektenarten (u.a. für die Hochmoor-Mosikjungfer).

### Bezirksjägerschaft zeigt sich begeistert

Auch die Bezirksjägerschaft Hartberg-Fürstenfeld wird das Projekt „Damwild 2023“ tatkräftig unterstützen. „Besonders in Zeiten des Klimawandels ist es wichtig, unser Naherholungsgebiet zu schützen und zu erhalten.“ Dazu sei die Damwild-Herde perfekt geeignet, so der Jagdvorstand. In der Anfangsphase des Projektes ist für die Beaufsichtigung der

Tiere der Jäger und Wildexperte Robert Jagerhofer gemeinsam mit seiner Hündin Nala zuständig. Für Fragen zum Projekt steht er den Besucher:innen des Naturschutzgebietes jederzeit zu Verfügung.



Neu in Hartberg: Schildkrötenzoo direkt an der Autobahn

Sie wollen uns besuchen? Mehr Infos auf unserer Website: [schildzoohb.jimdosite.com](http://schildzoohb.jimdosite.com)

# Artenvielfalt im Umschwung

Johanna Gatterbauer, Eva Bischof, Hannah Leitner

## Sind unsere heimischen Tiere und Pflanzen in Gefahr?

Nicht nur der Fauna, sondern auch der Flora stehen durch den Klimawandel dramatische Änderungen bevor. Wie sich diese jedoch konkret zeigen werden, kann man heute noch nicht zu hundert Prozent voraussagen. Doch es ist wissenschaftlich bewiesen, dass unsere Artenvielfalt auf jeden Fall einen drastischen Wandel erleben wird.

Um die Probleme, die dabei auftreten, besser verstehen zu können, sollte man Folgendes wissen: Alle heimischen Pflanzen, die es in Österreich gibt, haben sich an ihren Lebensraum angeglichen. Sie sind sowohl an das Wetter, die Temperaturen als auch die Bodenbeschaffenheit angepasst. Durch den Klimawandel ändern sich diese Bedingungen innerhalb kürzester Zeit – auch wenn viele Pflanzenarten Meister der Anpassung sind, können sie hierbei aufgrund zu rascher Änderungen nicht mithalten und sterben aus oder wandern nach Norden, in kältere Gefilde. Mit ihnen wandert auch die Baumgrenze nach oben und es kann dazu kommen, dass angesiedelte Pflanzenarten in höheren Lagen verdrängt werden. Nichtsdestotrotz ist festzuhalten, dass sich unter diesen neuen Umständen auch neue Pflanzenarten in Österreich ansiedeln werden. Dies kann natürlich positive Auswirkungen für die heimische Flora haben, jedoch muss man zudem die negativen Aspekte im Hinterkopf behalten. Denn auch die eingewanderten Pflanzen brauchen ihren Lebensraum und rauben damit den heimischen Pflanzen den ihren. Wenn man hier also einen Blick auf Österreichs Wälder wirft, lassen sich bereits einige Wandlungen erkennen: Die in Österreich eigentlich weit verbreitete Fichte wird immer weniger in Wäldern angesiedelt, dafür ist die nordamerikanische Dou-

glasie immer beliebter in der Forstwirtschaft.



Fichtenwälder sind nicht zukunftsträchtig

Nicht nur der Pflanzenwelt Österreichs stehen folgenschwere Änderungen bevor. Darüber hinaus wird auch in unserer Tierwelt ein deutlicher Wandel erkennbar sein. Bei einer Studie von Greenpeace haben Wissenschaftler:innen herausgefunden, dass bereits 39 Prozent aller Tierarten in Österreich vom Aussterben bedroht sind. Jede zweite davon ist eine Wirbeltierart, wie Gams oder Steinbock. Leider werden auch manche Fischarten einen drastischen Rückgang erleben, da Flüsse und Seen im Sommer zu warm werden, geringere Wasserpegel aufweisen und dies wiederum negative Auswirkungen auf die Laichplätze hat. Eine weitere Schwierigkeit werden die zuwandernden Tierarten werden. Es gibt bereits zahlreiche Gattungen, die in den letzten fünf Jahren bei uns eingewandert sind und unsere heimischen Arten verdrängt haben, weil sie dieselben Lebensanforderungen und Nah-

rungsbedürfnisse haben. Ein immenses Problem werden auch die exotischen Viruserkrankungen werden, die von diesen Spezies miteingeschleppt werden. Ein aktuelles Beispiel wäre der Erreger des West-Nil-Fiebers. Es gab letztes Jahr sechs Fälle von diesem Erreger in Wien. Das Alarmierende daran? Alle Ansteckungen erfolgten in Österreich. Auch Virusinfektionen wie Dengue- oder Chikungunyafieber können in den nächsten Jahren zum Problem werden. Laut Franz Allerberger, ein Experte der Ages (Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit), sei die Asiatische Tigermücke, der Überträger der zuvor genannten Krankheiten, bereits in Südtirol und Deutschland vorhanden und es dauere nicht mehr lange, bis sich die Mücke auch in Österreich etablieren könnte.

Deshalb ist es wichtig, etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen. Nur gemeinsam können wir unsere Flora und Fauna schützen und die Vielfalt der Natur erhalten. Es gibt viele Dinge, die man als Einzelperson tun kann, um das Aussterben einer Art zu verhindern. Zum Beispiel könnte man darauf achten, nur heimische Pflanzen in seinem Garten zu setzen und auf invasive, nicht-heimische Arten zu verzichten. Um auch unsere bekannte Fauna zu unterstützen, kann man selbst Maßnahmen treffen, wie die vorhandenen Lebensräume aufrechtzuerhalten oder für Insekten Insektenhotels aufstellen. Auf Grund dessen bitten wir jede:n, das Bestmögliche für den Schutz unserer Umwelt zu tun und als Vorbild für die nächste Generation zu fungieren.

# Lawinenabgang am Birkkar - 5 Tourengeliker begraben

Leonie Binder, Lena Spitzer

Am 10. April 2022 um 10:36 Uhr wurden fünf Personen von einer Lawine, die am Birkkar in Mühlbach abgegangen war, verschüttet. Die Lawine hatte sich auf ca. 1800 Höhenmeter von der Südseite des Gipfels gelöst. Eine Gruppe von fünf Tourengelikern hatten sich zu dieser Zeit in diesem Gebiet befunden.



Lawinenabgang im Karwendelgebirge

Die fünf Verschütteten im Alter von 50 und 67 Jahren kamen aus Salzburg und aus Wien. Anfangs erschien die Situation noch unklar. Zuerst wurde nur ein Tourengeliker als vermisst gemeldet, schilderte der Einsatzleiter der Bergrettung in Mühlbach, Wolfgang Haagenmüller. Trotz schwerer Bedingungen machte sich das Team auf zur Unfallstelle. Drei Hundeführer begleiteten das Team – sie wurden mit einem Hubschrauber in die Nähe des Unfallortes geflogen und mach-

## Weiterer Vermisster

Nachdem die Bergung vollendet war, wurde ein weiterer Vermisster gemeldet. Dieser konnte aber noch ins Tal fahren und es wurde erst später Entwarnung für die Einsatzkräfte gegeben. Aufgrund der fatalen Wetterlage konnten die fünf Geborgenen leider nicht direkt ins Krankenhaus geflogen werden. Die Alpinpolizei hatte entschieden, dass die Situation für die Opfer ebenso wie für die Bergrettung und Einsatzfahrzeuge viel zu gefährlich sei. Die fünf Opfer halfen sich gegenseitig, sich aus der Lawine zu befreien, teilweise mussten die Verletzten selbst noch ein kleines Stück abfahren beziehungsweise absteigen.

## Team nutzte die Chance

Als sich die Wetterlage für kurze Zeit verbessert hatte, nützte das Hubschrauberteam die Chance und konnte den letzten Verletzten aus dem Gelände bergen. Er wurde gleich darauf in das Krankenhaus geflogen.

# Bergdoktor bei Dreharbeiten von Monsterlawine verschüttet

Mathilda Ronner, Marie Schweighofer, Hanna Echsel

## Tragödie am Wilden Kaiser: Ganz Österreich hält den Atem an.

Ganz Österreich stockt der Atem: Der Nationalheld Hans Siegl der Erfolgsserie „Der Bergdoktor“ wurde am Donnerstag, dem 10. Februar 2022, in Elmau von einer vier Meter hohen Lawine verschüttet. Die Fans sind geschockt: Findet die Serie nun ihr Ende?

Seit fast drei Monaten brodelt die Gerüchteküche: Stellen sich die Vermutungen nun als wahr heraus? Unser Redaktionsteam hat exklusive Einblicke in das Geschehen bekommen: Ein Insider, der anonym bleiben möchte, macht nun reinen Tisch. Trotz der schon äußerst kritischen Wetterbegebenheiten und Lawinenwarnstufe 6 fanden die Dreharbeiten wie gewohnt statt. Gegen 14:00 Uhr passierte dann die Tragödie: Die durch zu nasse Schneemassen verursachte Lawine raste mit 350 Kilometer pro Stunde den Gebirgshang hinab. Die Folgen waren fatal: Als die Bergrettung endlich eingetroffen war, war Schadensbegrenzung nur noch in Maßen möglich.

## Privatinterview mit Oberarzt Dr. Dr. Konstantin Brawanski

Erstmals meldet sich jetzt auch einer der behandelnden Ärzte, Oberarzt Dr. Dr. Brawanski, der in der Universitätsklinik in Innsbruck für Neurochirurgie tätig ist, und schafft endlich Klarheit über den bis jetzt noch nicht publizierten Gesundheitszustand von

Hans Siegl. Dr. Dr. Brawanski ist außerdem an nationalen Studien in Kooperation mit der Sigmund-Freud-Universität in Wien über Alpine Unfälle beteiligt. Laut eigener Aussage sei Hans Siegls Zu-

von bis zu 800.000 Euro. Außerdem wurde die leitende Produzentin Franziska Hoenisch beim Amtsgericht in Innsbruck laut §6 (Fahrlässigkeit) und §28 (Zusammentreffen strafbarer Handlungen) angeklagt. Nun droht ihr eine Gesamtfreiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren. Dazu kommt noch eine Klage vom Tiroler Alpenverein wegen Dreharbeiten auf unbefugtem Privateigentumsgebiet. Der Gerichtsprozess zieht sich schon über neun Wochen. Laut heutigem Stand ist noch unklar, wie der Rechtsstreit für die Angeklagten endet.



Lebensgefährliche Dreharbeiten bei Lawinengefahr.  
ZDF/Stefanie Leo

stand nach drei Monaten zwar immer noch kritisch, aber zum ersten Mal einigermaßen stabil. Wegen der ärztlichen Schweigepflicht seinem Patienten gegenüber darf der Arzt aber keine weiteren Informationen preisgeben.

## Rechtsstreit mit Bergrettung und Tiroler Alpenverein

Laut dem Absatz Alpine Gefahren §69 im Strafgesetzbuch sind Dreharbeiten und sonstige andere Aktivitäten bei solchen Wetterbegebenheiten nicht zulässig. Daher droht dem gesamten Produktionsteam nun eine Geldstrafe

**Aber das Motto lautet: Just  
have a little patience!**

Ihr Experte für Versicherung,  
Vorsorge und Vermögen.

**Allianz Agentur  
Gleichweit**

8230 Hartberg  
Baumschulgasse 5  
Mobil: 0699/18 79 44 35  
anton.geichweit@allianz.t

Hoffentlich Allianz.

**Allianz**



# Neue Vogelart im österreichischen Urwald entdeckt

Johannes Berger, Victoria Grabner, Lara Muhr

Verlassen der Natur und Artensterben .... In den letzten Jahren wurden uns diese Begriffe nur zu oft in die Ohren gehauen, ob als Folge des Klimawandels oder als Folge unserer unersättlichen Gier. Doch zwischendurch können wir Lichtblicke erkennen: Projekte, die unsere Natur am seidenen Faden halten und wieder aufbauen.

So gehört auch der „Gustav David Wald“ als österreichischer Urwald zu diesen Projekten und in Zusammenarbeit mit den Gründern des Urwalds und Prof. Dr. Pieter Heitz, dem Leiter des Departments für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung (DIB) Wiens, haben wir nun exklusive Informationen zu dem Fund eines NEUEN TIERES erhalten.

## „Gustav David“ – Ein Urwald in Österreich?

Ja, es mag zwar komisch klingen, aber es stimmt. Die meisten stellen sich unter „Urwäldern“

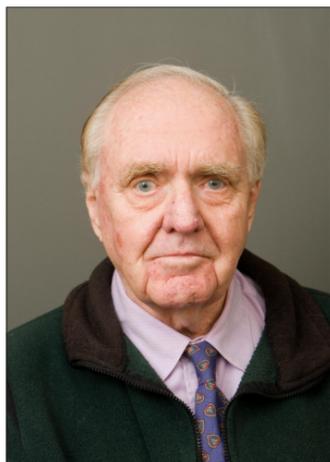
tropische, weit entfernte Urwaldgebiete wie z.B. Amazonien vor. Doch tatsächlich findet man auch teilweise in Europa (Polen, Rumänien, Schweden und Österreich) Reste von sogenannten Urwaldzonen und so ist auch einer dieser Urwaldzellen in den Ybbstaler Alpen anzutreffen, nämlich der „Gustav David Urwald“. Dieser Wald ist naturbelassen und auch die Tiere dort bleiben ganz ohne Einflüsse der Menschen. Um dieses wundervolle Projekt auch in Zukunft aufrecht zu erhalten, kann man eine Partnerschaft abschließen und seinen „Partnerbaum“ dort pflanzen lassen.

## Neue Vogelart in den Ybbstaler Alpen

Uns allen ist bekannt, dass die Artenvielfalt in den letzten Jahren rapide zurück gegangen ist. Selten, aber doch, werden neue Arten entdeckt. Prof. Dr. Pieter Heitz hat nun bestätigt, dass sich die Vermutungen bewahrheiten und man im österreichischen

Urwald ein neues Tier entdecken konnte. Laut Dr. Heitz sei es im Grunde ein gewöhnlicher Singvogel, jedoch nicht in jenen Farben, die uns von anderen Vogelarten bekannt sind. Sein Gefieder schimmere in einem starken Violett. Prof. Dr. Heitz teilte uns außerdem voller Bewunderung besondere Fähigkeiten des Tieres im Bezug auf seine Farbänderung mit. Der Vogel, ein passender Name wird noch gesucht, kann wohl in Abhängigkeit der Temperatur seine Gefiederfarbe ändern. Bei Temperaturen ab etwa 25° soll er rosa schimmern und unter 15° eher dunkelbläulich. Ein Unikum in der Vogelwelt.

Wie uns die Gründer und Erhalter des Urwalds bestätigten, sollte das in Zukunft nicht die einzige neue Tierart bleiben, die man im Gustav David Urwald finden kann.



Prof. Dr. Pieter Heitz vom DIB Wien mit dem Sensationsfund im Gustav David Urwald in Niederösterreich



# Nicht nur den Menschen betrifft der Klimawandel

Johannes Berger, Victoria Grabner, Lara Muhr

Steigende Temperaturen, Überflutungen, schmelzende Eisberge - all diese Katastrophen verursacht durch einen bestimmten Vorgang: Den Klimawandel, welcher Experteninnen und Experten immer größere Sorgen bereitet. Wodurch der Klimawandel ausgelöst wurde, ist immer noch ein stark umstrittenes Thema, aber eines ist klar: Der Klimawandel wirkt sich auch auf die Tierwelt aus: negativ sowie auch positiv.

## Lebensbedingungen, Fortpflanzung und Nahrungssuche plötzlich schwierig

Vor allem bei den Lebensbedingungen, der Fortpflanzung und der Nahrungssuche sorgt der Klimawandel plötzlich für radikale Veränderungen, angetrieben von den stetig steigenden Temperaturen. Besonders stark wirken sich die Temperaturänderungen auf die betroffenen Lebensräume Antarktis, Ozeane und Wälder, der Tiere aus.

Das Schmelzen der Antarktis, Waldbrände und das Ausbleichen und Absterben der Korallen in den Ozeanen erschwert vielen heimischen Tieren das dortige Weiterleben und zwingt sie somit ihren ursprünglichen Lebensraum zu verlassen.

## Biber profitieren vom Klimawandel



## Biber freuen sich über mehr Bauholz

Wo Schatten ist, dort ist auch Sonne - nicht alle Tiere leiden unter den Folgen des Klimawandels, sondern nutzen die Schattenseiten. Durch das Auftauen

des Eises und der Pflanzen in der Antarktis, finden Biber leichter Bauholz. Auch andere Tiere profitieren vom Klimawandel: Oft müssen die Feinde plötzlich in eine andere Region ziehen, weil die Lebensbedingungen in der ursprünglichen Region nicht mehr für diese geeignet sind.

## Verlust vieler heimischer Tier- und Pflanzenarten

Trotz einigen positiven Auswirkungen ist bewiesen, dass sich der Klimawandel im Allgemeinen mehr negativ als positiv auf die Tier- und Pflanzenwelt auswirkt. Besonders stark wird man die Auswirkungen in der heimischen Artenvielfalt merken. Bei einem Temperaturanstieg von 4,5°C würden nämlich bereits 50% der Tier- und Pflanzenwelt in den bedeutendsten Naturregionen verloren gehen. Bei einem Temperaturanstieg von 2°C würde bereits jede vierte Art jeder Region verschwinden.



Zukunftsbaum Eiche  
Gesponsert vom Forstfachreferat HF für alle Schüler:innen

# Natural Resources and the Austrian Mentality

Christiane Lechner

Austria is living proof that even a small country can make itself a name not only through sports and culture but also through sustainable use of its resources and innovative ideas.

## Renewables on the rise

Thus, Austria is the leading EU-country in organic farming, with more than a quarter of its utilized agricultural area (UAA) used for organic production. According to Eurostat, Austria also ranks first when it comes to the generation of electricity from renewable energy sources such as hydro-electric power, wind, biomass, and photovoltaic. In 2020, 78,2 % of its electricity came from green sources compared to the EU-average of only 37,5 %.

## Wood cluster - Styria

Wood is a resource Austria has in abundance. The federal province Styria, for example, is known as the "green heart (or better lungs)" of the nation – as roughly 60% of its area are forests. Thus, it will come as no surprise that Austria's only primeval forest – the Rothwald at the border of Lower Austria and Styria, was designated UNESCO World Heritage Site in 2017. There are only very few forests in Europe that have been preserved the way they were millions of years ago.

However, wood does not always have to be untouched – it is also a valuable building material and Austria's wood experts know exactly how to use it best.

According to the WKO, traditional craftsmanship is an "intangible cultural heritage and an economic factor" and many Austrians have the special skills needed for woodwork, which can be seen in the many lighthouse projects.

## Creative wood projects

In the Styrian Mürz-Valley, for example, the highest wooden pilgrimage cross (40.6 meters) can be admired and in Carinthia the world's highest wooden watch tower, the Pyramidenkogel, overlooks the Wörthersee. On top of that, the world's tallest wooden high-rise – the HoHo Vienna – completed in 2019, can be seen as a showcase project in sustainable urban construction. Not to mention, project WoodC.A.R – a cooperation between different Austrian universities and institutions – which aims at using wood as the prime material for automotive engineering.

## Master of land consumption

It would not be Austria if there were not a flipside. Sadly, Austria is also record-holding when it comes to land consumption and soil sealing. Our little Alpine nation consumes land area three times faster than its population grows and every day around 20 football pitches are used up for the construction of road networks, parking space, public and private buildings. Mismanagement of land area by municipalities and private interests of big players have led

to sealing of land that could have otherwise been used for agriculture and recreation areas.

Responsible spatial planning concepts, revitalisation of abandoned properties, demolition of industrial plants and renaturation are steps that have to be taken to prevent future generations from inheriting concrete deserts instead of parks and meadows.

With climate change on its way, Austria should focus on preserving natural resources and using them sustainably as well as embracing scientific development and innovation.

We are champions in many areas but not always in a good way. So, whether everything works out fine in the end is yet to be seen!

Schau ma mol ...



Nature fights back

# Stimmen zum Projekt

„Das Projekt hat mir sehr geholfen, Falschnachrichten im Internet zu erkennen. Mir fallen nun viel öfter welche auf und ich schaue in den Sozialen Medien genauer hin.“

Lena Spitzer

„Der Workshop mit den Expert:innen aus der Region war richtig cool. Vor allem die Thematisierung der regionalen Probleme und Möglichkeiten in Bezug auf Energie, Müll und Mobilität sind mir in Erinnerung geblieben.“

Leonie Binder

„Wir bekamen viel Input zu den unterschiedlichsten Themenbereichen – es war wirklich für jeden etwas dabei und für alle sehr spannend.“

Margarita Würkner

„Wir haben von unseren Professor:innen nicht nur viel zu den Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit gelernt, sondern konnten während des Projekts unser Allgemeinwissen stark erweitern und viel für das Leben lernen.“

Hannah Echsel

„Wir haben uns über diese lange Zeitdauer viele Tipps und Tricks für den Umgang mit Fake News im Alltag aneignen können.“

Jakob Kahlbacher

„Für mich war es vor allem interessant zu lernen, warum und wo Fake News entstehen und wie sie verbreitet werden.“

Jacob Schienle

„Die Motivation der Schüler:innen für das Projekt ist beeindruckend und ich bin vom Endprodukt begeistert – es ist wirklich nicht einfach, die professionell geschriebenen Fake-Artikel von den Fakt-Beiträgen zu unterscheiden.“

Christiane Lechner

„Das Schreiben der Fake-Artikel hat mir richtig Spaß gemacht. Wir haben versucht, die erfundenen Inhalte möglichst gut zu tarnen und mit den wahren Informationen zu vermischen.“

Marie Schweighofer

„Endlich haben wir ein Projekt gemeinsam mit einer anderen Klasse gemacht, das hat mir wirklich gut gefallen. Zudem war die Aufgabe und Tätigkeit im Redaktionsteam äußerst spannend und lehrreich.“

Nicole Haas

„Ich möchte mich für die Eiche bedanken, die alle Teilnehmer:innen zum Pflanzen geschenkt bekommen haben. Eine wirklich schöne und nachhaltige Erinnerung an das Projekt.“

Elvira Lisvoets

„Das Projekt insgesamt war eine tolle Sache und super organisiert. Vor allem das Essen beim Workshop war spitze.“

Jason Scheucher

„Unsere Welt als auch Fake News sind komplex und vielschichtig. Ich hoffe, wir konnten die Schüler:innen für eine bewusste Mediennutzung sensibilisieren.“

David Gamperl

# Impressum

Diese Zeitung entstand im Rahmen des schulischen Projekts „Fakt vs. Fake“. Es handelt sich um eine einmalige Auflage. Die Schüler:innen arbeiteten in Kleingruppen zu unterschiedlichen Themenbereichen und erstellten sowohl einen Fake- als auch einen Fakt-Artikel. Nicht alle Inhalte entsprechen der Wirklichkeit. Namen in den Beiträgen wurden teilweise frei erfunden. Sämtliche Bildmaterialien stammen von lizenzfreien Websites oder wurden selbst erstellt. Wir bitten euch, die Inhalte mit Vorsicht zu genießen und einen genauen, reflektierten Blick auf die Beiträge der Zeitung zu werfen, um zwischen Fakt und Fake zu unterscheiden.

**Druck:** Universitätsdruckerei Klampfer, St.Ruprecht/Raab

**Auflage:** 600 Stück

**Schule:** Gymnasium Hartberg

**Klassen:** 6A, 6D

**Redaktionsteam:** Nicole Haas, Sarah Riegler, Hannah Leitner, Olivia Ringhofer

**Betreuende Professoren:** Christiane Lechner, David Gamperl, Benedikt Neuhold



Nicole Haas, Sarah Riegler, Hannah Leitner, Olivia Ringhofer (von links)



# Gewinnspiel

Nicht alle Artikel in dieser Zeitung entsprechen der Wahrheit. Manche davon sind sogenannte „Fake News“. Nur welche sind das?

Kreuze die Titel jener Artikel an, die deiner Meinung nach fake sind und schreibe deinen Namen und die Klasse dazu. Wenn du den Abschnitt bis **30. Juni im Sekretariat** in der dafür vorgesehenen Box abgibst, nimmst du automatisch an unserer Verlosung teil. Die Gewinner werden vom Redaktionsteam verständigt.

**Zu gewinnen gibt es vier Gutscheine für das Schulbuffet im Wert von je 15€, gesponsert von der Firma Gesoflex.**



Kreuze alle FAKE-Artikel an.

- E-Autos – wirklich eine grüne Alternative?
- E-Autos: Zukunftsauto oder totaler Reifall?
- Alles nur Schein: Ehemalige Bundeskanzlerin als Drogenboss
- Wie Drogenhandel die Umwelt schädigt
- Delta Air: Chemtrails or contrails?
- Travelling – the worst human habit
- Last Chance Tourism
- Das neue Bikini Bottom
- Slow statt Fast Fashion
- Was sollte ich über Ernährung in Bezug auf das Klima wissen?
- Lebensmittelverschwendung
- Ökovielfalt ins Gmoos gebracht
- Artenvielfalt im Umschwung
- Lawinenabgang am Birkkar – 5 Tourengerher begraben
- Bergdokter bei Dreharbeiten von Monsterlawine begraben
- Neue Vogelart im österreichischen Urwald entdeckt
- Nicht nur den Menschen betrifft der Klimawandel

Name: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_

**MAKING  
CHANGE!**

